



MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 10. Januar 2019 | Stand: 17:00 Uhr

Seite 1

Kurstabelle (Stand 10.01.2019, 17:00 Uhr,
Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	10893	-1	-0,01%
S&P 500	2578	-7	-0,26%
Nikkei	20164	-263	-1,29%
EUR/USD	1,152	-0,002	-0,19%
Euro Bund Future	164,210	0,250	0,15%
Eonia, %	-0,365	-0,003	
3M Euribor, %	-0,308	0,000	
10J EUR Sw ap, %	0,812	-0,012	
10J Bundesanleihen, %	0,256	-0,023	
3M USD Libor, %	2,797	-0,002	
10J USD Sw ap, %	2,741	0,002	
10J US-Staatsanleihen, %	2,717	0,000	
Oil Brent USD/Barrel	61,28	-0,16	-0,26%
Gold USD/Feinunze	1289,96	-3,60	-0,28%

Fakten für den Tag

08:00 Uhr	TRY	Leistungsbilanz (Nov., mittl. Erw. 0,9 Mrd. USD, Vm. 2,77 Mrd. USD)
09:00 Uhr	EUR	Industrieproduktion (SP) (Nov., mittl. Erw. 0,4 % ggü. Vm.)
10:00 Uhr	EUR	Industrieproduktion (IT) (Nov., mittl. Erw. -0,3 % ggü. Vm.)
10:30 Uhr	GBP	Monatliches BIP-Wachstum (Nov., mittl. Erw. 0,1 % ggü. Vm.)
14:30 Uhr	USD	Konsumentenpreisindex (Dez., mittl. Erw. 1,9 % ggü. Vj.)

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.
Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

China mit fallenden Produzentenpreisen

Langsameres, aber robustes Wachstum in den Industrienationen dürfte im weiteren Verlauf dieses Jahres die Arbeitslosenraten weiter senken, die Löhne steigen lassen und schlussendlich zu Preisdruck führen. Die Kerninflation in der Eurozone wird zum Jahresende bei 1,5 Prozent erwartet – genug, um der EZB für März 2020 Gewissheit über den Inflationspfad zu geben und die Leitzinsen anzuheben. So weit das Basisszenario. Die weitere Entwicklung der Inflation gilt es allerdings im Auge zu behalten. Insbesondere nach den Produzentenpreisen in China, die deutlich schwächer waren als erwartet. Nach einem Anstieg im Jahresvergleich um 2,7 Prozent im November hatten die Analysten im Mittel mit einem Plus von 1,6 Prozent im Dezember gerechnet. Stattdessen fiel die Inflation auf 0,9 Prozent im Jahresvergleich, gemessen am Vormonat gingen die Preise sogar um 1 Prozent zurück. Als zweitgrößte Volkswirtschaft und „Werkbank“ der Welt hat die Produzentenpreisentwicklung in China durchaus das Potenzial, die Inflation über die eigenen Grenzen hinaus zu beeinflussen. Die weitere Entwicklung gilt es daher im Auge zu behalten. Die Deutsche Bank rechnet damit, dass die chinesischen Produzentenpreise im Verlauf des nächsten Jahres leicht in den negativen Bereich fallen könnten. Fällt der Rückgang entgegen den Erwartungen stärker aus, werden auch Zentralbanken in anderen Ländern aufmerksam hinschauen.

EUR/USD (1,1520) Auch in den USA wird heute die Preisentwicklung im Mittelpunkt stehen. Während die Inflation aufgrund der zuletzt niedrigeren Ölpreise von den Analysten leicht fallend erwartet wird, dürfte die Kernrate – welche die Entwicklungen bei Öl und Lebensmitteln herausrechnet – stabil bleiben. Ein Plus von 0,2 Prozent im Vergleich zum Vormonat würde die Jahresrate bei 2,2 Prozent belassen. Am Samstag könnte der momentane US Government Shutdown zum längsten in der Geschichte des Landes werden. Länger noch als der Shutdown unter Bill Clinton im Jahr 1995, der ganze 21 Tage anhielt. Momentan sieht es ganz danach aus, als könnte der Stillstand weiter andauern. Noch am Mittwoch bezeichnete Trump nämlich ein Spitzentreffen mit Vertretern der Demokraten nach einem frühzeitigen Abbruch als Zeitverschwendung. Dabei scheint Trump seine Mauer wichtiger zu sein als die US-Konjunktur, denn es zeigen sich bereits erste Auswirkungen des Shutdowns auf die Realwirtschaft. Zum einen können keine neuen Firmen an die Börse gehen, da der US-Börsenaufsicht 94 Prozent ihrer Mitarbeiter fehlen. Außerdem konnten durch die Schließung des Handelsministeriums wichtige Wirtschaftsdaten zum Häusermarkt und Außenhandel nicht

veröffentlicht werden. Letzteres erschwert dabei auch die Geldpolitik der Fed. Sie kündigte zuletzt an, zukünftig datenabhängiger reagieren zu wollen. Fällt die Inflation morgen niedriger als erwartet aus und sollte der Shutdown anhalten, könnte der EUR/USD-Wechselkurs die 200-Tages-Linie, die aktuell bei 1,1629 liegt, überschreiten, was dem Euro zu weiterer Stärke verhelfen könnte.

EUR/CNY (7,8205) Trotz der unerwartet niedrigen Inflationszahlen konnte sich der chinesische Yuan gegenüber dem US-Dollar gestern auf das stärkste Niveau in über 5 Monaten verbessern. Die Hoffnung der Währungshändler dürfte sein, dass die niedrige Inflation der Regierung weiteren Spielraum lässt, die Konjunktur zu stimulieren. Die anhaltenden Verhandlungen zwischen den USA und China, die eigentlich schon am Dienstag hätten enden sollen, trugen vermutlich ebenfalls zur guten Stimmung bei. Weitere Unterstützung kam zudem aus Russland, wo die Zentralbank gestern bekannt gab, im zweiten Quartal 2018 (für diesen Zeitraum wurden die Daten jetzt veröffentlicht) chinesische Anleihen im Wert von 44 Milliarden US-Dollar gekauft zu haben, um ihre Fremdwährungsreserven stärker zu diversifizieren. Im April werden chinesische Staatsanleihen in einen großen globalen Anleiheindex aufgenommen. Dies dürfte in den kommenden Monaten zu weiteren Kapitalzuflüssen nach China führen und könnte die Währung zwischenzeitlich stützen.

EUR/TRY (6,236) Einen leichten Rückenwind verspürte gestern auch die türkische Lira, die damit ihre Abwertung gegenüber dem Euro auf rund 2,5 Prozent seit Jahresbeginn verringern konnte. Einerseits zeigten Daten der Zentralbank, dass internationale Investoren in der ersten Handelswoche des neuen Jahres deutlich weniger türkische Staatsanleihen verkauften als noch in der Woche zuvor. Da waren die Abverkäufe auf ein 7-Monats-Hoch gestiegen. Andererseits dürfte auch der leichte Rückgang beim Ölpreis geholfen haben, da die Ölimporte traditionell auf der türkischen Handelsbilanz lasten. Morgen werden in der Türkei neue Zahlen zur Leistungsbilanz und eine Umfrage zu den Inflationserwartungen veröffentlicht, Währungshändler dürften ihr Hauptaugenmerk allerdings bereits auf die Leitzinsentscheidung in der nächsten Woche richten. Laut Bloomberg-Umfrage wird keine Lockerung der Geldpolitik durch die Zentralbank erwartet. Sollte doch eine Zinssenkung kommen, würde dies erneut auf der Lira lasten.

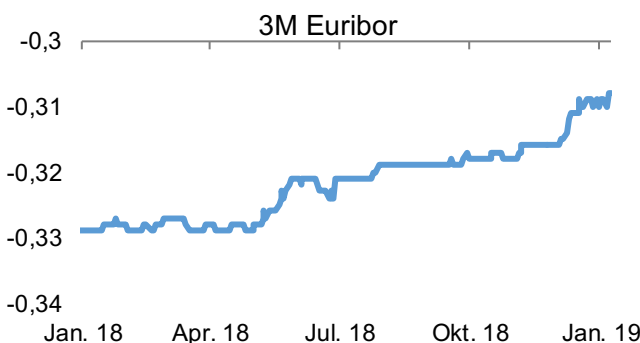
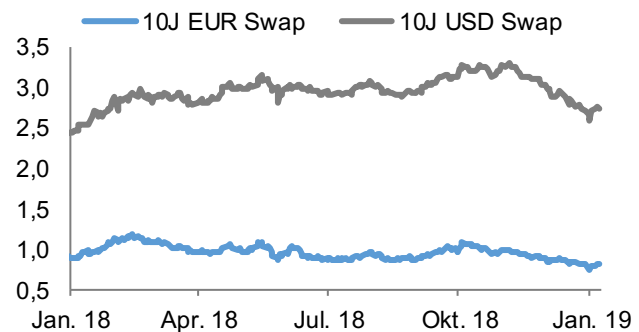
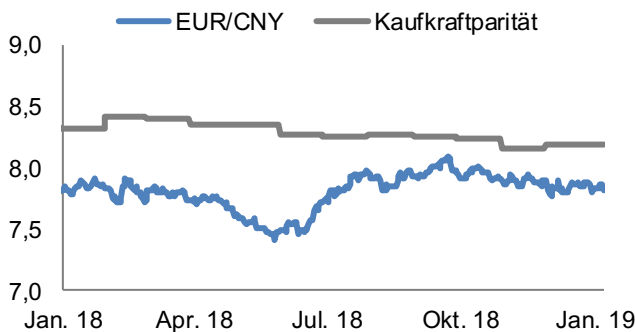
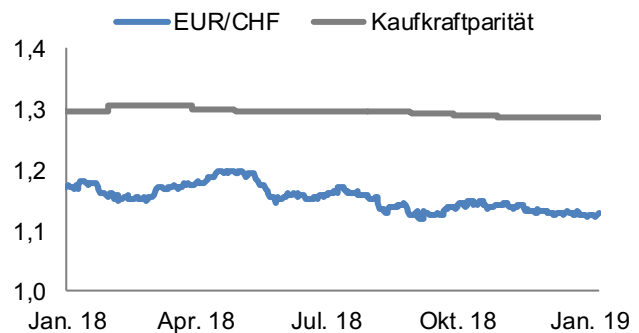
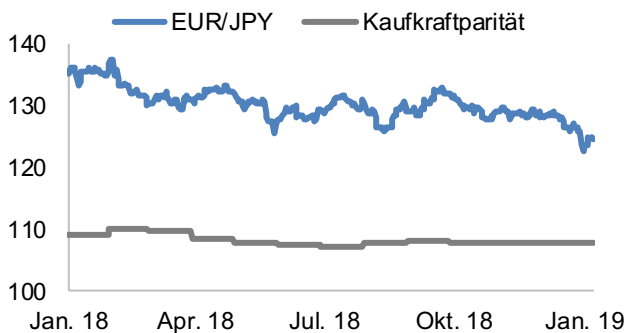
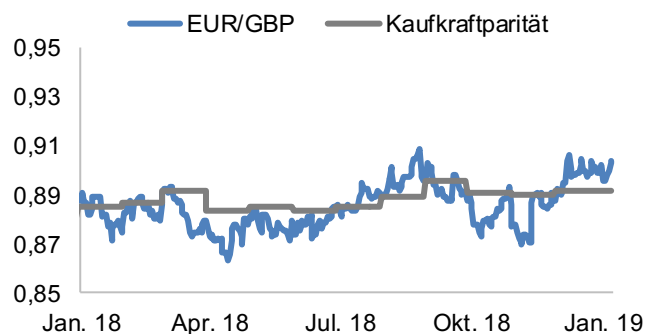
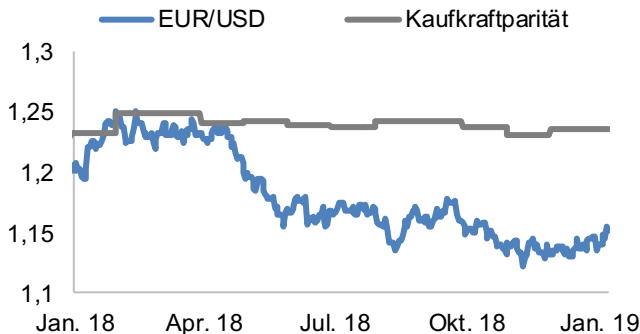


MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 10. Januar 2019 | Stand: 17:00 Uhr

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



Kurstabelle (Stand 10.01.2019, 17:00 Uhr, Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Aktuell	+/-	19E Prognose
EUR/USD	1,152	-0,19%	1,15
EUR/GBP	0,902	-0,11%	0,84
EUR/CHF	1,130	0,42%	1,15
EUR/JPY	124,670	-0,14%	120,75
EUR/CNY	7,820	-0,55%	8,51
3M Euribor	-0,308	0,000	-0,28%
10J EUR Swap	0,812	-0,012	1,10%
Leitzins	0,00		0,00%

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.

Soweit in diesem Newsletter von der Deutschen Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutschen Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019